

Geistige Elite will in Zukunftsrat über den Tag hinaus denken

### **Wissenschaftler und Politiker erarbeiten Konzepte - Prominente treten gegen Werteverfall und Weimarer Verhältnisse an**

The Associated Press Frankfurt/Main Frankfurt DEU Frankfurt/Main (AP) Das hat es in Deutschland noch nicht gegeben: Wissenschaftler ganz unterschiedlicher Fachrichtungen und Politiker liberal-konservativer Provenienz schließen sich zusammen, um Konzepte für die Zukunft des Landes zu erarbeiten. 30 prominente Köpfe aus ganz Deutschland umfasst der «Frankfurter Zukunftsrat», der sich am Dienstag der Öffentlichkeit vorstellte. Sein Spektrum an Ideen reicht von der flächendeckenden Ganztagschule mit einem neuen Typ Lehrer bis zum Kampf gegen Werteverfall in Politik und Gesellschaft.

Vorsitzender des Gremiums ist der Geschichtspräsident Manfred Pohl, der sich mit Forschungsarbeit über die Deutsche Bank in der NS-Zeit und dem Buch über «das Ende des weißen Mannes» einen Namen gemacht hat und zugleich dem reformorientierten und wirtschaftsnahen «Konvent für Deutschland» vorsteht. Im Haus der Frankfurter Bankiersgattin und Kulturmäzenin Silvia von Metzler gab Pohl die Richtung vor: Die geistige Elite Deutschlands wolle nicht länger nur im Stillen vor sich herarbeiten, sondern sich vernetzen und verstärkt in die Gesellschaft einbringen.

**Gegen Parteitaktik der Politiker** Er sieht darin einen gewollten Kontrast zu dem nicht einmal über eine Wahlperiode hinausreichenden, oft rein parteitaktisch geprägten Verhalten vieler Politiker. Dem will der Rat auf mehreren Gebieten langfristige, ganzheitliche Konzepte entgegenstellen. Bereits im Herbst will er erste Ergebnisse vorlegen.

Um die Notwendigkeit des Vorhabens zu unterstreichen, malt Pohl gar eine Art Schreckensszenario an die Wand: Schon jetzt gebe es Entwicklungen, die an das Ende der Weimarer Republik erinnerten. Es gelte auch, dem Irrglauben entgegenzuwirken, Deutschland gleiche einem Schlaraffenland. Zudem wandte er sich gegen «Demagogen» in der Politik wie Linksparteichef Oskar Lafontaine oder die von SPD-Chef Kurt Beck propagierte Öffnung zur Linken auch in den westlichen Bundesländern.

Stellvertreter Pohls im Vorsitz des Zukunftsrats sind der konservative Pädagoge Bernhard Bueb, der mit seinem «Lob der Disziplin» die Bestsellerlisten stürmte, der von der SPD mit einem Parteiausschlussverfahren bedrohte ehemalige Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement und der Osnabrücker Migrationsforscher Klaus J. Bade. Kein Wunder, denn eine Reform der Bildungspolitik, das Zusammenwirken von Politik und Wirtschaft sowie das Thema Integration gehören neben der demografischen Entwicklung sowie Klima und Umwelt zu den Hauptthemen des Zukunftsrats.

Zu den illustren Namen seiner Mitglieder gehören auch der ehemalige Unionsfraktionschef Friedrich Merz, der frühere SPD-Vorsitzende Rudolf Scharping, der Hirnforscher Wolf Singer, der Unternehmensberater Roland Berger, der Mediziner Dietrich Grönemeyer, Sporthilfe-Chefin Ann Kathrin Linsenhoff, der Leiter des Frankfurter Senckenberg-Museums, Volker Mosbrugger, der Philosoph Peter Sloterdijk und die Wirtschaftsweibe Beatrice Weder di Mauro.

**Oswald Metzger will in der Politik bleiben** Deutet die Zusammensetzung der

Wissenschaftler in der Tat auf ein weit gefächertes Meinungsspektrum, dominiert bei den Politikern klar die von Kritikern als «neoliberal» titulierte Richtung. Den Arbeitskreis Politik und Wirtschaft leitet der kürzlich aus den Grünen ausgetretene Haushaltsexperte Oswald Metzger. Er wandte sich auf der Pressekonferenz scharf dagegen, dass die Hartz-IV-Empfänger im Focus des politischen Interesses stünden.

Die Mitte der Gesellschaft müsse wieder zu Wort kommen, und es sei ein Unding, dass die von der CDU vor der letzten Bundestagswahl einstimmig geforderte Gesundheitsprämie als Kopfpauschale verunglimpft werde und politisch keine Rolle mehr spiele. Metzger kündigte an, er wolle auch künftig in der Politik bleiben und am 25. März in seinem baden-württembergischen Wahlkreis bekanntgeben, ob er in eine andere Partei eintritt.

**Bueb will Lehrer wieder als Erzieher sehen** Weniger parteipolitisch geprägt waren die Aussagen des Pädagogen Bueb. Er wandte sich dagegen, bei bildungspolitischen Reformen immer nur die Struktur des Schulsystems zur Disposition zu stellen. Viel wichtiger sei, in ganz Deutschland nur noch Ganztagschulen zu haben und die Person des Lehrers wieder in den Mittelpunkt zu stellen. Dieser müsse vor allem wieder Erzieher und nicht nur Vermittler akademischer Bildung sein. Das funktioniere aber nur, wenn er die Schüler auch außerhalb des Unterrichts in den Ganztagschulen etwa bei Spiel und Sport erlebe.

Der Frankfurter Zukunftsrat will weitere Wissenschaftler aus aller Welt einladen, eigene Ideen für seine Arbeit beizusteuern.